Die Mitglieder der Oblatenfamilie verbinden sich durch dieses Gebet miteinander an jedem dritten Sonntag im Monat.

ORATIO
20. Juli 2025

DE

EVANGELIUM LIVE: Lk 10,38-42

Ich würde sagen, ich bin vom Typ her eher Marta. Ich kümmere mich gerne um andere, fühle mich gerne nützlich, engagiere mich und helfe gerne anderen. Nur manchmal bin ich dann versucht zu denken, dass ich besser bin als diejenigen, die gerade weniger tun als ich, oder mich zu beschweren, dass die anderen mich damit allein lassen. Genau wie Marta.

Das letzte Jahr war nicht ganz einfach für mich. Nach meinem Umzug nach Deutschland und dem Grundkurs Deutsch kam eine Zeit, in der ich fast nichts tun konnte. Ich konnte die Sprache nicht weiter lernen, weil es hier keinen Kurs für Fortgeschrittene gab. Ich konnte aus mehreren Gründen auch nicht anfangen zu arbeiten. Es fiel mir schwer, mich in die Aktivitäten der Oblaten einzubringen, Beziehungen zu pflegen, Menschen nahe zu sein, weil ich so weit weg von meinen Freunden und meiner Familie in Tschechien war und ich hier in Deutschland durch die fremde Sprache so eingeschränkt, manchmal wie gelähmt war. Ich fühlte mich schrecklich nutzlos und festgefahren. Die Umstände zwangen mich, zumindest für eine gewisse Zeit Maria zu werden, mich „zu Füßen des Herrn zu setzen" und einfach zu versuchen, zu hören, was er mir durch all das sagen will, wohin er mich einladen will und wohin er mich führen will.

Es ist nicht so, dass ich jetzt alle Antworten wüsste oder dass alle Schwierigkeiten, die mit dem Leben in einem fremden Land verbunden sind, verschwunden wären. Aber trotzdem wage ich zu glauben, dass das letzte Jahr einen Sinn hat, auch wenn ich ihn vielleicht noch nicht ganz verstanden habe, und dass es Teil eines größeren Plans Gottes war und ist. Und zumindest ist mir neu bewusst geworden, dass ich, wenn ich jetzt wieder gelegentlich die Möglichkeit habe, Marta zu sein, etwas für andere zu tun, dies nicht tue, um zu zeigen, dass ich besser bin als andere, sondern dass es für mich im Gegenteil eine Gelegenheit ist, für andere da zu sein, ihnen Nähe zu schenken oder ihnen Gottes Liebe zu vermitteln.

Aus dem Tagebuch von Mario Borzaga OMI, 1957

Ich kann mich über nichts beklagen. Der Herr bereitet alles für mich so, wie es sein soll. Es ist unmöglich, dass er mich nicht liebt, und deshalb lässt er mich auch nichts tun, was mir dann nicht gut tun würde.

Autorin des Textes: Kateřina Zahradníčková (Tschechien)
www.oblati.cz

OMI misionáři obláti

Lukas 10,38-42

In jener Zeit kam Jesus in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.